

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 Mill. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

69. Jahrgang

Berlin, den 1. Juli 1931

Nummer 52

Zur besonderen Beachtung! Am Schluß der dritten Spalte auf Seite 331 der vorliegenden Nummer des „Korr.“ finden unsere Leser ein „Zum Ausschneiden!“ bestimmtes Ergänzungsblatt zu den Satzungen des Verbandes. Das Blatt enthält auf Vorder- und Rückseite eine kurze Zusammenfassung der laut Bekanntmachung des Vorstandes vom 18. Juni (Nr. 49 des „Korr.“ vom 20. Juni) ab 28. Juni d. J. gültigen „Neuregung der Beiträge und Unterstützungen“ und eignet sich nach dem Ausschneiden zum Einlegen oder Kleben in die Verbandsakten.

Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich in die im Leitartikel der Nr. 50 enthaltene Zusammenfassung der neuen Unterstützungssätze insofern ein Druckfehler eingeschlichen hat, als die tägliche Reiseunterstützung mit 2,10 M. nicht schon nach 52 Beiträgen, sondern wie es richtig heißen sollte, nach 75 Wochen gewährt wird; was hiermit wie auch durch das Ergänzungsblatt zu den Satzungen berichtigt wird.

Unser Verband im Jahre 1930

Die am 28. Juni in Kraft getretene Neuregung der Beiträge und Unterstützungen innerhalb unseres Verbandes trifft zeitlich zufälligerweise mit der Herausgabe und dem Versand des gedruckten Berichts des Vorstandes über das Jahr 1930 zusammen. Dieser Bericht, der sich auf über 140 Oktavseiten erstreckt, ermöglicht es jedem Kollegen, die tieferliegenden Ursachen und Wirkungen der wirtschafts- und sozialpolitischen Entwicklung im Notjahre 1930, die zu der unerbittlichen organisatorischen Finanzreform geführt haben, viel genauer und übersichtlicher kennenzulernen, als es durch einzelne schlagartigartige Auszüge aus dem gewerkschaftlichen Rechnungsbuch an dieser Stelle ermöglicht werden könnte. Um diese Möglichkeit nicht abzuschwächen, beschränken wir uns diesmal nur auf einige Unterstreichungen der Hauptpunkte.

Die im ersten Teil des Berichts in stark konzentrierter Fassung enthaltene Darstellung der wirtschafts- und staatspolitischen Gesamtlage, deren zwangsläufigem Druck auch der Aufgaben- und Wirkungsbereich unseres Verbandes weder nach innen noch außen entzogen werden konnte, verdient besondere Aufmerksamkeit. Deutlich wird nachgewiesen, wie die infolge privattkapitalistischer Wirtschaftsverzerrung unheimlich angewachsene Arbeitslosigkeit Charakter und Resultat schon der vorjährigen Manteltarifverhandlungen bedingten. Auf die gleiche Belastung gewerkschaftlicher Widerstandskraft konnten sich leider auch die vernunftwidrigen Lohnabbautenden eines rückwärtslosen Unternehmertums stützen. Daß es trotzdem in unserem Gewerbe, wenn auch erst nach langen vergeblichen Versuchen und nur mit Inanspruchnahme der auch vom Deutschen Buchdrucker-Verein ständig in schärfster Weise bekämpften staatlichen Zwangsschlichtung, möglich war, solchen reaktionären Bestrebungen teilweisen Erfolg einzuräumen, läßt sich nur so verstehen, daß hier Kräfte in Frage kamen, zu deren Überwindung Einfluß und Macht einer einzelnen Gewerkschaft bei weitem nicht ausreichen. Daß gegenwärtig sowohl bezüglich der Arbeitszeit wie in der Lohnfrage die sogenannte öffentliche und offizielle Meinung wieder etwas weiter in unserm Sinne zu sein scheint ist noch vor ein oder zwei Jahren, ist zwar nur ein schwacher Lichtblick für die Zukunft, immerhin aber doch auch eine Bestätigung für die sinngemäße Richtigkeit unserer bisherigen Verbandspolitik auf tariflichem Gebiet; worüber im Bericht selbst noch mancher sehr beachtenswerte Hinweis zu finden ist.

Auch die vielseitigen Aufgaben internationaler Herkunft und Auswirkung verdienen eine eingehende Würdigung. Als größte Organisation im Kreis der internationalen Buchdruckerfamilie stellt unser Verband ein wertvolles und ausschlaggebendes Glied dar,

das angesichts der gewissenhaften Erfüllung seiner Pflichten auf eine gleichwertige Geltendmachung seiner Mitwirkungs- und Vertretungsrechte auch in Zukunft nicht verzichten sollte, wie es in letzter Zeit da und dort aus Mitgliedertreuen hinsichtlich einer erheblichen Beschränkung der Delegation zu internationalen Kongressen gefordert wurde. Denn was eine großzügigere persönliche Zusammenarbeit in internationalen Dingen für das Volksganze bedeutet, können wir gerade gegenwärtig in der sogenannten hohen Politik feststellen.

Aus dem Bericht über Organisationsleben und aus dem Kasernenbericht ist folgendes von besonderer Bedeutung: Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich im Jahre 1930 von 88 573 auf 90 389. Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt 15,3 Proz. (gegen 7,8 Proz. im Jahre 1929) mit insgesamt 4 103 613 Arbeitslosentagen. Es fehlte also das ganze Jahr hindurch für 13 680 oder für jeden siebenten Kollegen an jeglicher Arbeitsgelegenheit. Recht untergeordnet war der Grad der Arbeitslosigkeit für die einzelnen Berufsgruppen. Sie betrug im Jahresdurchschnitt

bei den Handsehern	17,8 Proz.
bei den Maschinensehern	5,5 Proz.
bei den Druckern	16,9 Proz.
bei den Stereotypen u. Galvanoplast.	9,6 Proz.
bei den Korrektoren	3,7 Proz.
bei den Schriftgebern	32,7 Proz.

Im zweiten Halbjahr erhöhten sich diese Durchschnittszahlen jedoch sehr erheblich.

Die Zahl der Unterstützungstage in der Arbeitslosenunterstützung stieg in der Ortsunterstützung von 1 236 236 im Jahre 1929 auf 1 774 794, also um über 44 Proz., und auf der Reise von 137 305 im Jahre 1929 auf 168 552 oder um über 25 Proz. Für Reise-, Ortsunterstützung und Notstandsbeihilfe wurden im Jahre 1930 insgesamt 4 214 934 M. oder beinahe das Doppelte der Summe von 1929 ausgegeben. Von den Gesamteinnahmen des Verbandes aus ordentlichen Beiträgen, Extrabeiträgen und anderen Quellen, wie Zinsen, Hausbesitz usw., in Höhe von 8 857 532 M. mußten somit auf die Arbeitslosenunterstützung allein 47,7 Proz. oder beinahe die Hälfte ausgegeben werden; wie überhaupt die gesamten Unterstützungseinrichtungen des Verbandes eine Jahresausgabe von 8 276 416 M., gleich 93 Proz. der gesamten Jahres einnahmen erforderten; wobei die Invalidenunterstützung für 3710 Invaliden am Ende des Jahres 1930 mit 1 219 962 (1929: 974 751) Unterstützungstagen insgesamt 2 351 156 M. oder 27 Proz. aller Einnahmen im Jahre 1930 erforderte. Im Reichsdurchschnitt kam Ende 1930 ein Invalide auf 24 steuernde Mitglieder, gegen 30 im Jahre 1929. Die im November 1929 eingeführte Notstandsbeihilfe erforderte allein insgesamt 1 166 340 M.; die Einnahme aus Extrabeiträgen ergab jedoch mit 524 064 M. nicht einmal die Hälfte dieser Summe. Ordentliche Verbandsbeiträge wurden im Jahre 1930 insgesamt 3 841 288 bezahlt; das sind 161 143 weniger als im Jahre 1929. Bei einem Durchschnittsmitgliedersstand von 89 835 im Jahre 1930 ergaben sich somit 73 871 vollqualifizierte Mitglieder, gegen 76 989 im Jahre 1929. Die gesamten Ausgaben der Verbandskasse betragen 9 952 886 M., überstiegen also die Einnahmen um 1 095 354 M., wodurch eine entsprechende Verringerung des Verbandsvermögens von 8 721 711 M. auf 7 626 357 M. eingetreten ist. Die Ausgaben in der Hauptverwaltung des Verbandes mit insgesamt 312 797 M. oder 3,2 Proz. der gesamten Ausgaben gliedern sich laut Einzelnachweis in Ausgaben für Tagungen, Beiträge für andere Körperschaften, Unterstützungen (internationaler Art), Tarifereinigungen und -verhandlungen, persönliche und sächliche Verwaltungskosten, Bildungszwecke, Agitations- und Reisekosten, Druck- und Buch-

binderkosten sowie sonstige Ausgaben, wie Gerichts- und Versicherungsgebühren, Steuern, Jubiläumsgeschenke (Verbandsjubilare) usw. In diesem Zusammenhang dürfte es vielleicht noch erwähnenswert sein, daß alle unsere Verbandsangestellten schon seit November v. J. neben den obligatorischen Verbands- und Extrabeiträgen ein freiwilliges monatliches Notopfer in Höhe des 40- bis 60fachen Notstandsbeitrages auf sich genommen und sich außerdem dem durch Zwangsschlichtung der Kollegenchaft am März d. J. diktierten Lohnabbau durch entsprechende Herabsetzung ihrer Gehälter zugunsten der Verbandskasse unterstellt haben; womit selbstverständlich weder eine materielle noch ideelle Verwertung des rein privattkapitalistischen Lohnraubs anerkannt sein könnte, sondern nur eine zeitgemäße Ergänzung gewerkschaftlicher Opferwilligkeit zugunsten unserer arbeitslosen Kollegen zum Ausdruck kommt. (Fortsetzung folgt.)

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdruckerssekretariat
Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission
vom 13. und 14. Juni in Basel

In zwei arbeitsreichen Sitzungen beauftragte die Erweiterte Sekretariatskommission (Exekutive) unserer Internationale unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Kollegen Schlumpf (Bern), wichtige Gegenwartsfragen. Die Sitzung war vollständig besetzt von der Berner Kommission und den auswärtigen Mitgliedern. Neben dem Vorsitzenden und dem internationalen Sekretär, Kollegen Grundbacher, waren anwesend die Kollegen Galli, Huber, Kälchenmann und Schäfer aus Bern sowie Krauß (Berlin), Nemecsek (Prag), van der Wal (Amsterdam) und Westfahl (Stockholm). Aus den Verhandlungen sei nachfolgender knapper Auszug wiedergegeben.

Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden der Sekretariatskommission und den Begrüßungen wurde zunächst der internationale Austausch junger Gesellen diskutiert. Der internationale Sekretär rief die Beschlüsse des Amsterdamer Kongresses in dieser Frage in Erinnerung und berichtete über die Konferenz vom 5. Februar beim Internationalen Arbeitsamt und gab die Einladung zu einer Konferenz bekannt, die zum 15. Juni nach Genf einberufen war.

Die Diskussion ergab, daß unsere Internationale stets die Beschlüsse des Internationalen Kongresses beachtet hat, und daß auch in dieser Konferenz in diesem Sinne gehandelt werden soll.

Der internationale Sekretär erstattete sodann Bericht über die in den letzten Monaten stattgefundenen Lohn- und Tarifbewegungen über Lohnabbau und Arbeitszeitverkürzung und schloß sich dabei an die am Amsterdamer Kongress gepflogene Diskussion und die gefaßten Beschlüsse an. Fast durchweg ist die Faltung der Löhne gelungen, während die Verkürzung der Arbeitszeit als Programmpunkt hartnäckig verfochten wurde. Die Frage der Arbeitszeitverkürzung stellt ein typisch internationales Problem dar, das gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung des Reallohnes betrachtet sein will.

In der hochinteressanten Diskussion sprachen sich die Redner allgemein im Sinne der Fortsetzung des hartnäckigen Kampfes für die Stützung der Löhne, für eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit und besonders auch für eine weitgehende Sorge für die Arbeitslosen aus. In diesem Zusammenhang erfuhr die Lage in Deutschland eine besonders aufmerksame Prüfung.

Die Diskussion über die obligatorische internationale Unterstützung ergab Übereinstimmung darin, daß eine gewisse Reglementierung Platz greifen sollte. Es werden verschiedene Punkte ins Auge gefaßt, die als Grundlage für eine solche nähere Präzisierung der bezüglichen Artikel der internationalen Statuten dienen werden. Das Internationale Sekretariat und die Berner Kommission wurden mit der Aufstellung eines Reglements beauftragt, das dann von der Erweiterten Sekretariatskommission und von den Verbänden begutachtet werden soll.

Die Bewegung in Norwegen soll nach wie vor kräftig unterstützt werden.

Das ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, daß deren Übertretung in einigen Fällen mit der horrenden Strafe von nur einem Jloty geahndet wurden. Wie schlimm die Ausübung der Lehrzeit, die oft einige Wochen vor Beendigung ihrer Lehrzeit auf die Straße geworfen werden, geahndet, beweisen folgende, durch die Bezirksvorstände ermittelten Zahlen: im Bezirk Pomerellen in 33 Betrieben 216 Geßlisen und 112 Lehrlinge, im Bezirk Schlesien in 42 Betrieben 378 Geßlisen und 125 Lehrlinge.

Holland. Wenn auch das holländische Betriebsleben im allgemeinen im Jahre 1930 von der herrschenden Weltkrise nicht verschont geblieben ist, so darf doch nicht gesagt werden, daß das Buchdruckgewerbe arg davon in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Lage in unserm Gewerbe war gegenüber der in andern Betrieben günstig. Häufige Anfragen von Prinzipalen um Erlaubnis, Schichten einlegen zu dürfen, und das stark hervortretende Überstundenumwesen, berechtigten, daraus die logische Schlussfolgerung zu ziehen, daß es um die Buchdruckerei in Holland noch nicht so schlecht bestellt war. Demgegenüber gibt es aber doch noch eine Schattenseite, nämlich das Anwachsen der Druckereien, die sich der Tarifgemeinschaft nicht anschließen und sich also um die Arbeitsbedingungen der darin beschäftigten Personen wenig kümmern. Glücklicherweise handelt es sich hier nur um Zwergbetriebe, in denen keine oder vereinigt Erwachsene arbeiten, die aber Löhne verdienen, welche man in angeschlossenen Druckereien fortgeschrittenen Lehrlingen zahlt. — Außer in den rührigen Tagen im Oktober 1930, wo der Verband die vorbereitenden Maßnahmen für einen eventuellen Kampf zu treffen hatte, verlief das verfloßene Jahr ruhig. Ein kleiner, aber langandauernder Streik in Amsterdam, der sieben Geßlisen umfaßte, mußte wegen Heranziehung von Streikbrechern eingestellt werden. Mit dem Wiederabschluß eines neuen Tarifs war, allerdings nach sehr schwierigen Momenten, eine kleine Lohnerhöhung erreicht worden. Verhandlungen wuchs Gründung einer Pensionskasse auch für die Buchbinder fanden im Berichtsjahr statt, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt. — Der Kassenbericht läßt erkennen, daß die Finanzlage der Organisation eine gute ist. Das Gesamtvermögen des Verbandes stellte sich im Jahre 1927 auf 1 391 697 Gulden; 1928 auf 1 571 256 Gulden; 1929 auf 1 784 081 Gulden; 1930 auf 1 944 745 Gulden. Jetzt dürfte das Gesamtvermögen die zwei Millionen schon überschritten haben. Herausgabte wurden 1930 447 100 Gulden, die Einnahmen stellten sich auf rund 246 689 Gulden. Dem ausführlichen finanziellen Bericht ist wiederum eine statistische Übersicht angegliedert, aus der hervorgeht, daß die Mitgliederzahl des Verbandes einen Zuwachs von 320 erfahren hat und Ende des Berichtsjahres 10 269 betrug. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 3885 Handsehern (1929 3800), 927 Maschinensehern (910), 2691 Druckern (2593) und 2706 Buchbindern (2586). In diesen Ziffern sind auch enthalten die Lehrlinge und die weiblichen Mitglieder; die Zahl der letzteren betrug 1930 612 (1929 539). — Einer Schilderung des Kollegen Ponstein über die Arbeitslosigkeit im Gewerbe geht eine längere Betrachtung über die allgemeine Lage im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit voraus. Er weist u. a. auf die Zusammenkunft der Kommission aus dem Internationalen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Arbeiterinternationale im Oktober 1930 in Köln hin und erörtert die dort formulierten Forderungen: 1. Abwehr jeder Senkung des Reallohnes, da durch Verminderung der Massenkaufkraft die Zahl der Arbeitslosen weiter wachsen müßte; 2. Erhöhung der Massenkaufkraft und dadurch Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Bekämpfung der Maßnahmen kapitalistischer Wirtschaftsverbände, die die Anpassung der Preise von Fertigwaren an die gesunkenen Rohstoffpreise verhindern. Kampf gegen die künstliche Hochhaltung der Kleinhandelspreise gegenüber den gesunkenen Großhandelspreisen; 3. Einführung, Erhaltung und Ausbau einer hinreichenden Siderung der Lebensmöglichkeiten der Arbeitslosen; 4. gerechtere Verteilung der Arbeitsgelegenheit durch Verkürzung der Arbeitszeit. „Wichtig“, so sagt Kollege Ponstein hierzu, „ist man geneigt, zu denken, daß diese Angelegenheiten so weit außer unsern direkten Bemühungen liegen, daß wir als einzelne Gewerkschaft darauf keinen Einfluß ausüben können; das trifft doch nur zum Teil zu. Aber richtig ist, daß man erst in eignen Kreise alles dasjenige tun muß, was nötig ist, um der Allgemeinheit Forderungen zu stellen. Unsere Mitglieder können daraus lernen, daß auch sie ihren Teil zur Stärkung des eignen Berufsverbandes beizutragen haben. Denn schließlich sind es unsre größten Teil die Machtverhältnisse, die bestimmen, ob unsre Forderungen berücksichtigt werden sollen.“ An Arbeitslosenunterstützung wurden 1930 veranschlagt 2 117 Gulden (1929 68 583 Gulden). Die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Mitglieder betrug 1159 (1218). An Arbeitslosentagen wurden gezahlt 116 117 (138 043). Obwohl sich die Zahl der Arbeitslosentage gegenüber dem Vorjahre verringerte, erhöhte sich die Zahl der Unterstützungsstage mit 412. Die Unterstützungsdauer beträgt 90 Arbeitstage, der Betrag der Unterstützung beträgt nahezu 60 Proz. des Lohnes. Die Arbeitslosenkasse des Verbandes wird vom Staat und den Gemeinden unterstützt. — Der Verband gibt jetzt drei Organe heraus, das allgemeine Verbandsorgan „Gräßlich Weckblad“, ein technisches Blatt „Das Technisch Maandblad“ und das Jugendorgan „Onze Jonge Veden“, redigiert von Kollegen Van der Wal. Als zweiter Kalifizier ist im Laufe des vorigen Jahres Kollege H. Korte jr. in den Hauptvorstand gewählt worden. Die Pensionskasse für den graphischen Betrieb, Anfang November 1929 gegründet, kann sich einer starken Entwicklung erfreuen; man rechnet mit der Möglichkeit, daß das stetige Anwachsen des Stammkapitals eine Schöpfung des Pensionsgesetzes, das jetzt 9 Gulden beträgt,

Sechzig Jahre Verbandsmitglied



Leopold Henzen in Straßund
Eingetreten: 1. Juli 1871 — Jetzt Invalide

Fünzig Jahre Verbandsmitglied



Christian Tetzgen in Bremen
Eingetreten: 2. Juli 1881 — Drucker Karl Schlimm in Bremen.

zulassen wird. — Es geht dem Verband in Holland verhältnismäßig sehr gut — finanziell und organisatorisch —, das ist der Schluss, den wir aus den Geschehnissen ziehen können. Möge es dem Verband, der am 1. Juni d. J. 60 Jahre alt wurde, auch weiter gut gehen!

Türkei. Das graphische Gewerbe in der Türkei ist noch sehr jung, und man kann getrost sagen, daß es den europäischen Ländern gegenüber um mindestens 30 Jahre zurück ist.

So sind in der Türkei, speziell in Anatolien, heute noch genug alte Farbdruckerpressen, bei denen die Auftragwalzen beim Druck lustige Sprünge über die Form vorführen, in Betrieb. Selbst in Stambul, der Zentrale des graphischen Gewerbes, findet man noch in verschiedenen Betrieben solche vorstufstuflichen Ungeheuer. Kaufman erobert sich aber die modernen Maschinen das Geld und verdrängen die alten Veteranen. Doch die Erzeugnisse, die auch von den neueren Maschinen auf den Markt geworfen werden, können sich bei weitem nicht mit denen Europas messen, denn was nützen Illustrationsfarben, Kunstdruckpapiere, Spezialmaschinen und Druckautomaten, wenn der Drucker nicht in der Lage ist, mit diesen umzugehen.

Zurichtung einer Druckform gibt es nicht, denn der Drucker findet dafür kein Verständnis. Ja, einem europäischen Kollegen wurde einmal vom Chef gesagt: „Zurichtung ist Zeitvergeudung!“ Hier werden die Formen einfach geschlossen und der Fortdruck beginnt. Einer Maschinenpflege steht man vollkommen fremd gegenüber und bei neuen Maschinen, die erst ein paar Jahre in Betrieb sind, erkennt der Benutzer mit Schrecken zugrunde gerichtete Maschinen und hört zu seinem Erstaunen die Klage der Vorgesetzten über die schlechte Konstruktion und miserable europäische Ware, während in Europa dieselben Maschinen ein Menschenleben lang und noch länger ohne jede Störung ihre Pflicht erfüllen. Tiefdruck fehlt in der Türkei vollkommen. Offset ist in zwei Betrieben vorhanden. Steindruck ist am verbreitetsten und steht auf ziemlich hoher Höhe. Genau dieselben Zustände wie beim Drucker herrschen auch beim Seher. Kein Material, überall wird mit Feile und Bleischneidmesser gearbeitet, kein System, alles durcheinander, keine Reinlichkeit, kein Tageslicht in den Räumen, keine Ventilation, in kleineren Zeitungen oft 15 Seher, Rücken an Rücken, in einem kleinen Zimmer was eine Herde Schafe zusammengepfercht und keinen Spudnapf im Raum, in einer von Zigarettenrauch fast unübersichtlichen, stinkenden Luft, auf dem Fußboden Zentimeter hoch den Schmutz und Bleisau. Mit eingesparten und blischen Gesichtern, denen man die Tuberkulose und Bleikrankheit schon aus der Ferne ansieht, wobei einer nach dem andern den Auswurf und die Zigarettenstummel auf den Boden

wirft, so stehen im größten Teil der Druckereien die Seher da. Doch zur Ehre der Türkei muß auch gesagt werden, daß es einige Betriebe gibt, die vollkommen europäisch eingerichtet sind und in denen es auch in hygienischer Hinsicht an nichts mangelt. Allen Betrieben voran die Staatsdruckerei.

Lehrzeit, Überverträge, Krankenkasse, Arbeitsruhe, Gehalt, Arbeitslosenversicherung, Alters- und Unfallrente usw. gibt es in der Türkei nicht. Der Arbeiter ist im wahren Sinne des Wortes der Sklave des Unternehmers. Allerdings besteht schon seit einigen Jahren ein türkischer Buchdruckerverband, aber derselbe ist bis heute noch rein türkisch und demzufolge auch zu schwach, etwas zu unternehmen. In letzter Zeit machen sich verächtlich Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen lassen, daß es langsam ein Erwachen aus dem ewigen Dohntönen geben wird. Es gilt nur, den gegenseitigen Haß des Völkergemisches zu beseitigen, dann ist die Einigkeit hergestellt. In der anatolischen Türkei ist das Druckereipersonal fast durchweg mohammedanisch, dagegen in der europäischen Türkei steht der Türke neben dem Griechen, Armenier, Albaner, Italiener, Franzosen, Wälfen, Weißrussen, Sowjetrussen und Juden. Einer schaut eifersüchtig auf den andern und einer bringt den andern bei jeder sich bietenden Gelegenheit um Stellung und Brot. Kollegialität ist ein Fremdwort.

Diesen gegenseitigen Haß machen sich auch die Unternehmer zunutze und versorgen sich mit billigen und willigen Arbeitskräften. Aus diesem Grunde ist auch die Schmutzkonturierung in voller Wille, und es werden hier Druckaufträge fakturiert, bei denen die Differenz des Konturten auf 50 Proz. beträgt.

Die Löhne in der Türkei sind dergestalt schlecht, daß es nur jedem arbeitslosen Kollegen, der vielleicht seine Bläse nach der Türkei oder dem Balkan richtet, zu empfehlen ist, lieber in der Heimat jahrelang stichtlos zu sein, als in der Türkei oder dem Balkan eine Stelle anzunehmen oder gar aufs Geratewohl hinzureisen. Selten bekommt ein reisender Kollege hier Stellung oder geschweige denn Unterstützung, und höchstens, ja sogar verächtlich wird das Heiligtum der internationalen „reisenden Kollegen“, das Verbandsbuch mit der roten Marke, ihm zurückergeben.

Der Wochenlohn eines Altzidensehers beträgt 25 bis 30 M., eines Wertsehers bei Nachtschicht 30 bis 40 M. Die Lebensverhältnisse sind etwa dieselben wie die deutschen Berliner Verhältnisse, das Vergnügen ist allerdings bedeutend teurer.

Der Nachwuchs für die schwarze Kunst wird folgendermaßen herangezogen: Kinder mit 10 bis 12 Jahren kommen in die Druckereien als Hilfskräfte. Nach ein paar Monaten schon wechseln sie die Stellung und der Jungbuchdrucker ist fertig und bekommt einen etwas höheren Lohn. Dort wird wieder einige Zeit ausgeschaltet und dann folgt wieder ein Wechsel, indem man in einer Druckerei sich gegen einen etwas niedrigeren Lohn anbietet, als die dortigen Kollegen beziehen. Darauf wird der Jungbuchdrucker eingestellt und ein älterer Kollege kann dafür gehen. Eine Gehaltsprüfung oder Meisterprüfung gibt es nicht, und jeder Chef ernannt den Seher zum Faktor oder ersten Seher, der am besten den Zuträger und Schwarzmacher spielen kann.

Zum Ausschneiden!

Neuregelung der Beiträge und Unterstützungen

Mit Beginn des dritten Quartals 1931 (28. Juni 1931) treten folgende Veränderungen in der Unterstützungs- und auf dem Unterstützungsgebiet in Kraft:

- Der Wochenbeitrag beträgt:
- für Vollmitglieder 2,40 M.
 - für Gewerkschaftsmitglieder 1,20 M.
 - für Invalidenkassemittglieder 0,90 M.
- Beitragsstelle sind laut § 8 Absatz 5 der Satzungen in vorstehender Beitragshöhe zu zahlen.
- Die Extrabeiträge betragen bei einem Gesamtwochenverdienst
- bis 60,00 M. 1 Extrabeitrag 40 Pf. = 0,40 M.
 - von 61 bis 70,00 M. 2 Extrabeiträge je 40 Pf. = 0,80 M.
 - von 71 bis 80,00 M. 3 Extrabeiträge je 40 Pf. = 1,20 M.
 - von 81 bis 90,00 M. 4 Extrabeiträge je 40 Pf. = 1,60 M.
 - von 91 bis 100,00 M. 5 Extrabeiträge je 40 Pf. = 2,00 M.
 - über 100,00 M. 6 Extrabeiträge je 40 Pf. = 2,40 M.

Unter Verdienst ist das gesamte Wochenverdienst aus Lohn, Aufschlägen jeder Art und eventuellen Überstunden zu verstehen.

Vertürk arbeitende Mitglieder, deren Wochenverdienst infolge Kurzarbeit unter den örtlichen Tarifpflichten für Handwerker, Drucker und Stereotypenrührer, sind vom Extrabeitrag befreit. Die Bestimmungen über die Extrabeiträge gelten zunächst nur bis 26. September 1931.

Unterstützungen

- Die **Reiseunterstützung** (§ 7 Ziffer 2 der Unterstützungsbestimmungen) beträgt pro Tag:
- nach 20 Beiträgen 1,00 M. täglich
 - nach 75 Beiträgen 2,10 M. täglich
- Die **Unterstützung nach § 9 Ziffer 2 der Unterstützungsbestimmungen** beträgt 1,60 M. pro Woche bis zum Höchstbetrag 11,20 M. für 7 Wochen.
- Die **Ortsunterstützung** (§ 11 Ziffer 2 der Unterstützungsbestimmungen) beträgt pro Tag:
- nach 25 Beiträgen 1,10 M. täglich bis zu 70 Tagen
 - nach 50 Beiträgen 1,35 M. täglich bis zu 110 Tagen
 - nach 75 Beiträgen 1,60 M. täglich bis zu 210 Tagen
 - nach 100 Beiträgen 1,90 M. täglich bis zu 280 Tagen

Hollandsunterstützung an ausgesetzte Arbeitslose

Zu der Ortsunterstützung des Verbandes und in der staatlichen Arbeitslosenunterstützung ausgesetzte Mit-

